GRABERT-Verlag <Tübingen>

AUFSATZSAMMLUNG

05-1-039 ***Im Dienste der Lügen*** : Herbert Grabert (1901 - 1978) und seine Verlage / Martin Finkenberger ; Horst Junginger (Hrsg.). - 1. Aufl. - Aschaffenburg : Alibri-Verlag, 2004. - 179 S. ; 21 cm. - ISBN 3-932710-76-2 : EUR 13.50
[8402]

Der vorliegende Sammelband versteht sich offensichtlich als Antwort auf ein Motto des rechtsgerichteten Grabert-Verlags, das in früheren Zeiten dessen Verlagsverzeichnisse zierte: „Im Dienste der Wahrheit“ bzw. „Der Wahrheit verpflichtet“. Es geht den einzelnen Beiträgern um die Aufdeckung und Widerlegung eines in zahlreichen Publikationen dieses Verlages gepflegten Geschichtsrevisionismus, der mit pseudowissenschaftlichen und publizistischen Mitteln verbreitet wird. Schaut man sich im Internet das Spektrum der etwa z.Zt. 120 angebotenen Verlagsprodukte an, fallen neuerdings auch anti-amerikanische und fremdenfeindliche Tendenzen auf. Dem allen ist weniger mit moralischer Empörung als mit aufklärerischer Sachlichkeit beizukommen. Daran lassen es die Mitarbeiter am hier anzuzeigenden Band zum Glück nicht fehlen, denn die Nachzeichnung von Graberts Werdegang leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Kollektivbiographie rechtsgerichteter Historiker und Publizisten, die auch heute noch den Holokaust leugnen und indirekt nationalsozialistisches Gedankengut verbreiten. Der Tübinger Religionswissenschaftler Horst Junginger hat einem der wichtigsten Vordenker völkischen Gedankenguts, der auch der Lehrer Graberts war, vor einigen Jahren eine umfassende Monographie gewidmet. Es handelt sich um Jakob Wilhelm Hauer (1881 - 1962), der nacheinander protestantischer Pfarrer und Missionar, Religionswissenschaftler, Religionsstifter, Wissenschaftsorganisator und Publizist war.[1] Ihm gilt auch hier der erste Beitrag, der Jungingers frühere Forschungen zusammenfaßt.[2] Grabert, der 1953 als Verleger mit dem „Verlag der Deutschen Hochschullehrer-Zeitung“ debütierte, welcher zwanzig Jahre später als „Grabert-Verlag“ im Tübinger Handelsregister eingetragen wurde und dem 1985 noch der ebenso ausgerichtete „Hohenrain-Verlag“ angegliedert wurde, hatte einen ähnlichen Werdegang wie Hauer, nur daß ihm die indologische Ausbildung fehlte.[3] Auch er wollte evangelischer Pfarrer werden und gehörte ursprünglich zum Lager des libe-

---

[1] ***Von der philologischen zur völkischen Religionswissenschaft*** : das Fach Religionswissenschaft an der Universität Tübingen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Dritten Reiches / Horst Junginger. - Stuttgart : Steiner, 1999. - (Contubernium ; 51).

[2] *Die Tübinger Schule der ‚völkischen Religionswissenschaft’ in den dreißiger und vierziger Jahren* / Horst Junginger, S. 10 - 35.

[3] *Herbert Grabert als völkischer Religionswissenschaftler - Der Glaube des deutschen Bauerntums* / Horst Junginger, S. 36 - 68.

ralen Protestantismus. Früh trat er in den von Hauer ins Leben gerufenen „Bund der Köngener“ ein, der dem religiösen Flügel der Jugendbewegung nahestand. Dies brachte ihn in Konflikt mit der orthodox orientierten protestantischen Kirchenleitung, so daß er seine Pfarrerausbildung trotz abgeschlossenem Studium abbrechen mußte. Diese Zurücksetzung konnte er nie verwinden; seine spätere kirchenfeindliche Haltung entsprach einem „verbrenne, was du angebetet“. Im Jahr 1928 promovierte er in Tübingen bei Hauer im Fach Allgemeine Religionsgeschichte. Als Hauer 1933 die Evangelische Kirche verließ und eine neuheidnische „Deutsche Glaubensbewegung“ als Gegenbewegung gegen die vom Nationalsozialismus geförderten „Deutschen Christen“ gründete, folgte ihm Grabert. Doch nach dem Zusammenbruch der „Deutschen Glaubensbewegung“ 1936 infolge der Entmachtung Hauers kam es auch zum Bruch zwischen beiden. Grabert vertrat nämlich die Meinung, ein ‚Deutscher Glaube’ benötige keine eigene Kirche, sondern sei in den Gliederungen der NSDAP hinreichend vertreten. Er näherte sich dadurch dem Amt Rosenberg an, das ihn mit Stipendien unterstützte. Im Jahr 1939 konnte er sich in Würzburg in Religionswissenschaft habilitieren und erhielt dort 1941 eine Dozentur. Nach Kriegsende verlor er sie zusammen mit dem damit verbundenen Beamtenstatus, was er als eine persönliche Beleidigung ansah. Er konzentrierte sich daher ganz auf die Lobbyarbeit für die sog. Amtsverdrängten Hochschullehrer, ohne persönlich von den großzügigen Pensionsregelungen des § 131 GG profitieren zu können, die den meisten ihr altes Amt oder doch wenigstens die Emeritierung bzw. die Pensionierung bescherten.[4] Grabert lastete seinen Ausschluß aus dem deutschen Universitätssystem den Alliierten und der von diesen begonnenen Entnazifizierung an und bekämpfte die demokratische Nachkriegsordnung. Sein Verlag, der inzwischen von Sohn und Enkel weitergeführt wird, wurde zum Sammelbecken rechter Autoren, deren wichtigste am Ende des vorliegenden Sammelbandes vorgestellt werden.[5] Einige Publikationen wurden im Lauf der Jahre wegen revisionistischer Tendenzen gerichtlich indiziert, wobei die Vorwürfe von jugendgefährdend bis volksverhetzend lauteten.[6] Auch der Verlagsgründer selber kam wegen sei-

---

[4] *‚Verfolgt’ und ‚Entrechtet’ - Vom Interessenvertreter amtsenthobener Hochschullehrer zum rechtsextremen Geschichtsrevisionisten* / Martin Finkenberger, S. 69 - 93. - *Herbert Grabert als Hochschullobbyist - Der Verband der nicht-amtierenden (amtsverdängten) Hochschullehrer* / Oliver Schael, S. 94 - 123.

[5] *Autoren des Grabert-Verlags und des Hohenrain-Verlags - Ihre Funktion und ihre Bedeutung in der rechten Szene* / Anton Maegerle, S. 155 - 174. Genannt werden hier Alain de Benoist (Leugner der Gleichheit des Menschen), Felix Buck (Gegner von Ein- und Zuwanderung), Götz Eberbach (Verteidiger der „Diffamierung der Wehrmacht“), Richard Eichler (Kritiker der „bundesrepublikanischen Staatskunst“), Albrecht Jebens (Gegner der „unaufhörlichen Vergangenheitsbewältigung“), Hans-Helmuth Knütter (Kritiker der Verfassung der Bundesrepublik), Rolf Kosiek (Gegner der Frankfurter Schule), Alfred Schickel (Geschichtsrevisionist im weitesten Sinne), Horst Rudolf Übelacker (Aufklärer über die Benesch-Dekrete), Reinhard Uhle-Wettler (Holocaust-Hinterfrager).

[6] *Geschichtsrevision vor Gericht* / Martin Finkenberger, S. 124 - 141. - *Der Geschichtsrevisionismus und der Grabert-Verlag* / Juliane Wetzel, S. 142 - 154.

nes Buchs ***Volk ohne Führung*** nicht ganz ungeschoren davon. Mit der ähnlich argumentierenden Publikation des US-Historikers David L. Hoggan (***Der erzwungene Krieg***) erzielte der Verlag jedoch ein Jahr später seinen bisher größten verlegerischen Erfolg, denn das Buch hat inzwischen eine hohe Auflage erreicht und kann eine sechsstellige Verkaufszahl vermelden. Der vorliegende Sammelband bietet eine Fülle wertvoller und nur schwer zu beschaffender biobibliographischer Informationen und bezieht klar Position gegen rechtskonservative Geschichtsdarstellungen. Daß Aufklärung nötig ist, belegt ein Eklat, der sich 2000 anläßlich des 43. Historikertages des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands in Kiel ereignete. Damals gelang es dem Grabert-Verlag, im Programmheft eine ganzseitige Werbeanzeige zu plazieren, die dann von den Veranstaltern mühsam als Versehen deklariert werden mußte. Man mag sich allerdings fragen, ob die Publikationen des Verlags durch ihre plakative Einseitigkeit nicht sogar besser aufklären, als es eine noch so gründliche Hintergrunduntersuchung wie die vorliegende zu leisten vermag.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb